

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. ...
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Bfg. ...

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. - Wohnung: Bismarckstraße 237.

Italien will den deutschen Weinmarkt erobern

Der Mailänder „Corriere della Sera“ tritt in einem Aufsatze für die Eroberung des deutschen Weinmarktes ein. Die wichtigsten Ausführungen seien kurz inhaltlich wiederzugeben:
Hingewiesen wird zunächst auf die Dringlichkeit, die Zollportale auszunutzen, die der deutsch-italienische Vertrag Italien zugestanden habe. Italien genieße seit 1925 für seine Weinerzeugnisse die vorteilhaftesten Einfuhrzölle. Für Wein aus gelte der niedrigste Tarif, der jemals einem Weinerzeugnis bewilligt worden sei, nämlich 25 Reichsmark je Doppelzentner, während alle anderen fürhaltigen Weine, wie Portwein, Malaga, Cherrn, Madeira, 32 Reichsmark zahlten. Man müsse sich fragen, warum die Weinausfuhr nach Deutschland nicht sofort kräftig aufgenommen worden sei, wenn man bedenke, daß einige Weinberge des „Neuen Italiens“ fast vor den Toren Deutschlands liegen und alle andern leichte Verbindungen mit den Schnellzügen über den Brenner haben. Die italienischen Weine seien allerdings weniger bekannt in Deutschland als die ähnlichen Weine Frankreichs und Spaniens. Die deutsche Regierung habe im letzten Jahre mit merkbaren Erfolgen einen Propagandakredit für die deutschen Weinmarken vom Rhein, der Mosel und der Pfalz eröffnet. Die italienische Regierung sollte dasselbe tun. Die höchst einfache Reklamegeschäfte, auch in den schweizerischen Speisewagen, durch Plakate mit dem Text: „Trinkt deutschen Wein.“ Die deutschen Erzeuger hätten dank dieser Reklame und der hohen Preise ihre Keller leeren und die Kaufleute infolge lebhafter Nachfrage niedrigere Preise bewilligen können.
Es handle sich um einen großen Markt mit unbegrenzten Möglichkeiten in einem Land im Herzen Europas, den es zu bearbeiten gelte. Italien liege vor seinen Toren und könne unter wesentlich günstigeren Bedingungen als Frankreich arbeiten. Frankreich sei zum Glück für Italien noch durch Schutzzölle behindert, den deutschen Markt zurückerobern. Die italienischen Exporteure sollten aber daran denken, daß dieser Zustand nicht ewig dauern könne. Inzwischen habe Spanien unter Benutzung der französischen Zollschwierigkeiten und der italienischen Unstätigkeit trotz der ungünstigeren Entfernungen sehr große Erfolge in Deutschland erzielen können. In Frankreich fordere die öffentliche Meinung allenthalben auf einen Handelsvertrag, der den französischen Waren dieselben Erleichterungen verschaffe wie den italienischen. In Spanien sei man in Sorge wegen des möglichen Wettbewerbs Frankreichs und denke ernstlich an eine Kündigung der bestehenden Verträge zur Erlangung von Zollherabsetzung, die dann aber auch Italien wegen der Weißbegünstigungsklausel zuzute kommen würde. Allerdings sei der Geschmack oder die Mode für italienische Weine in Deutschland noch nicht vorhanden. Man könne aber beides anregen durch Lieferung geeigneter Marken und Anwendung einer wirksamen Reklame. Transport- und Preisermäßigungen müßten erwogen werden. Alle Anstrengungen müßten selbst unter Opfern ohne Zeitverlust gemacht werden, um diesen großen Markt mitten im Kontinent zu erobern. Jetzt oder vielleicht nie mehr! Der Wettbewerb sei ihnen auf den Ferlen. In Deutschland fürchte man vielfach den Ruin des eigenen Weinbaus, wenn eine starke Einfuhr ausländischer Weine stattfände. Wenn aber der Weinverbrauch sich ausbreite, hätten auch die deutschen Erzeuger den Vorteil davon. Es sei aber Eile geboten, um einen Markt zu gewinnen, den Italien schon mit Obst und Gemüse siegreich behaupte.
Bemerkenswert ist das Eingeständnis, daß die Italien eingekauften Vertragszölle die vorteilhaftesten überhaupt sind. Man wird sich dieses Urteil für spätere Verhandlungen, auch mit anderen Ländern merken müssen.

Deutscher Reichstag Fortsetzung der Aussprache

Berlin, 5. Februar.
In der gestrigen Sitzung ergriff nach der Erklärung des Grafen Westarp das Wort
Abg. Leicht (Bayer. Bp.), der auf die zahlreichen „freundlichen“ Bemühungen der Linkspresse hinweist, Stein um Stein der Regierung auf den Weg zu werfen. Die Bayerische Volkspartei billige die Erklärung der Regierung und werde sie bei der Durchführung getreu unterstützen.
Abg. Henning (Bölk.): Die Regierungserklärung sei ein endloses Sammelurteil von Versprechungen. Die Regierung verdanke ihre Geburt der landesväterlichen Rede Scheidemanns. Eine wirkliche Richtung auf das Nationale sei nicht zu erkennen.
Abg. Stöcker (Komm.) behauptet, der neue Reichsinnenminister v. Reudell habe auf seinem Gut eine Abteilung des verbotenen Olympia-Verbands beherbergt und sie durch einen Reichswehroffizier, Leutnant Sella, ausbilden lassen.
Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Der jetzige Regierungsbund werde zusammengehalten durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der bestehenden Klasse. Die Deutschnationalen

Laespiegel

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, die neue Regierung werde im Reichswirtschaftsministerium den Posten eines Staatssekretärs für das Handwerk errichten, für den ein Mitglied der Wirtschaftspartei
Amtsgerichtsrat Dr. Graef, der zum Reichsminister ausersehen war, ist zum Landgerichtsdirektor in Sonneberg (Thüringen) ernannt worden.
Die Hauptvertretungen des deutschen Handwerks erklärten sich gegen die Wohnungswirtschaft und für ihren baldigsten Abbau unter besonderen Schutz- und Ubergangsmahnahmen für die Mieter, vorgelesen sei.
In der mittelfränkischen Metallindustrie droht ein Lohnstreik auszubrechen, nachdem ein neuer Tarifvertrag des Schlichtungsausschusses von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist. Etwa 40-50 000 Metallarbeiter kämen in Betracht. In Leipzig befinden sich bereits 6000 Mann im Ausstand.
Vom französischen Kriegserbe in Tet (Marokko) sind zwei Deutsche der Fremdenlegion, Feldwebel Ohme und Unteroffizier Koberstein, die zu Abd el Krim übergegangen waren, zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

haben durch Anerkennung der Krieginnen ihre Vergangenheit preisgegeben. Herr v. Reudell habe sich seinerzeit Kapp als Landrat zur Verfügung gestellt. Die einzelnen deutschnationalen Minister sollen erklären, ob sie der Regierungserklärung dieselbe Auslegung geben wie Graf Westarp.
Abg. Dr. Lejeune-Junga (Dnat.) erklärt, seine Partei sei ehrlich bereit, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuarbeiten. Sie erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land zusammenführe.
In einer persönlichen Bemerkung antwortet Reichsinnenminister Dr. v. Reudell: Auf die von dem Abg. Landsberg an mich gerichtete Frage, ob ich mich Herrn Kapp zur Verfügung gestellt habe, antwortete ich mit Nein. Es ist durchaus zutreffend, daß die preussische Regierung mich am 1. Juni 1920 zur Disposition gestellt hat, wozu sie formell berechtigt war. Meinem Antrag, ein Verfahren gegen mich zu eröffnen, bei dem ich mich rechtfertigen wollte, ist nicht entsprochen worden (Lebhaftes hört, hört, rechts). Bezüglich des Vorwurfs, Befehle des Militärbefehlshabers als Landrat ausgeführt zu haben, erklärte der Minister: Seinerzeit habe ich bei meiner vorgelegten Dienstbehörde, dem Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. angefragt, ob die Anweisungen des Militärbefehlshabers zu befolgen seien oder nicht. Die Entscheidung lautete, daß die Befehle zu befolgen seien. Daraufhin habe ich zwei Plakate des Militärbefehlshabers im Kreis verteilt und im Kreisblatt bekannt gemacht. Es handelte sich um einen Appell zur Ruhe und Ordnung usw. (Heiterkeit rechts). Die dritte Frage des Abg. Landsberg bezog sich auf die „Schlacht bei Jäcker“ (Heiterkeit). Ich habe von den mir unterstellten Gendarmeriewachmeistern - etwa 20 an der Zahl - 10 nach Jäcker entsandt und die übrigen nach der anderen Oberbrücke, um ein Ubergreifen der kommunistischen Unruhen auf meinen Kreis zu verhindern (Großer Lärm der Kommunisten). Das ist das ganze Aufgebot der waffenfähigen Mannschaft (Große Heiterkeit rechts). Wenn ich heute wieder in die Lage käme für Ruhe und Ordnung zu sorgen, so würde ich genau so handeln. Ich bin der Meinung, daß in politisch bewachten Zeitläuften, wie damals Verwaltungsbehörden nicht Politik zu treiben haben, sondern zu gehorchen und für Ordnung zu sorgen.
Es werden dann noch die Abstimmungen zur zweiten Lesung der Vorlage zur Änderung des Grundschulgesetzes (Entschädigung bei Aufhebung der privaten Vorschulen) vorgenommen. Die Vorlage wird unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge angenommen.

Der Vertrauensantrag mit 235 gegen 174 Stimmen angenommen

In der Abstimmungsstimmung am Samstag war die Abg. Stegerwald (Ztr.) gegen die sozialdemokratische Forderung, daß eine „Große Koalition“ möglich gewesen wäre. An der Sozialdemokratie seien alle Versuche gescheitert, so daß gar keine andere Möglichkeit mehr übrig geblieben sei als die gegenwärtige Regierung.
Nach weiteren Angriffen des Abg. Landsberg gegen Minister v. Reudell erklärt der Minister, im Einklang mit seiner vorgelegten Behörde habe er vor dem Generalstreik anlässlich des Kapp-Putsch gewarnt. Im Jahr 1924 sei einmal ein Lager der „Olympia“ auf seinem Gut gewesen; dieser Verband sei erst zwei Jahre später, im Mai 1926, von der preussischen Regierung verboten worden.
Reichskanzler Dr. Marx: Die hier aufgestellten Behauptungen könne er nicht beurteilen, da die preussische Regierung die von Reudell selbst beantragte Disziplinaruntersuchung nicht eingeleitet und ihm nicht einmal eine Antwort gegeben habe, werde nun die Reichsregierung die Untersuchung nachholen.

Nach einem Antrag Ullrich (Komm.) wird die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

Die Abstimmung
Um 14 Uhr schritt das Haus zur Abstimmung. Die Verfassungskommission der Regierungsparteien wird mit 235 gegen 174 St. bei 18 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten mit den 4 Regierungsparteien der Bayerische Bauernbund und die vier Deutsch-Hannoveraner. Die Wirtschaftspartei und die Völkischen (mit Ausnahme von zwei) enthielten sich der Stimme. Gegen den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Demokraten, ferner die Abgeordneten Dr. Birch (Ztr.) und die Völkischen v. Graefe und Henning.

Neue Nachrichten Ein Theologen-Ausschuss bei der deutschen Liga für Völkerbund

Berlin, 6. Febr. In Anwesenheit von Vertretern der theologischen Fakultät, der christlichen Arbeitsverbände, sowie des geistlichen Stands wurde im Reichstagsgebäude ein Theologenausschuss der Deutschen Liga für Völkerbund gebildet, dem führende Persönlichkeiten der evangelischen Kirche und der theologischen Wissenschaft angehören.

Ministerwechsel in Sachsen

Dresden, 6. Febr. Da der bisherige Reichsminister Dr. Rütz (Dem.) Innenminister in Sachsen werden soll, wird der jetzige Innenminister Dr. Dehne (Dem.) wieder zurücktreten müssen. Die Deutschnationalen haben aber als stärkste bürgerliche Fraktion nur unter der, von der Regierungskoalition gebilligten Bedingung die Unterstützung des Kabinetts Held (Allsoz.) zugesagt, daß am 1. Juli 1927 eine Umbildung des Kabinetts erfolgen müsse, und daß dann ein Deutschnationaler Innenminister werde. Dr. Rütz müßte also am 1. Juli wieder zurücktreten.

Der Thronfolgestreit in Rumänien

Bukarest, 6. Februar. In der Kammer und im Senat brachte die starke Nationale Bauernpartei eine Entschließung ein, daß Prinz Karol wieder in seine Rechte eingesetzt werde. Bratianu und Averescu und ihre Regierungsparteien bekämpften den Antrag scharf. Mehrere Zeitungen, die die Entschließung veröffentlichen wollten, wurden beschlagnahmt.

Diplomatischer Sieg Tschens?

London, 6. Febr. Die britische Regierung läßt halbamtlich auf die Möglichkeit vorbereiten, daß die nach China gelandten Truppen nur bis nach Hongkong gesandt werden. Das Haltesignal wird darauf zurückgeführt, daß die Regierung die mit dem sibirischen Außenminister Tschens zu führenden Verhandlungen nicht gefährden möchte. In Hongkong wären die Truppen nahe genug, um im Notfall sofort eingreifen zu können. Maßgebend war wohl der Widerstand der übrigen Konfuzi gegen die englische Truppenlandung in Schanghai, wodurch deren Unterbringung den größten Schwierigkeiten begegne. Im übrigen ist die Abneigung im englischen Volk gegen ein gefährliches Abenteuer in China im Zunehmen. In China wird aber sowohl bei den dortigen englischen Kaufleuten, als bei den Chinesen die neue Nachgiebigkeit Londons als eine Demütigung Großbritanniens und eine Erfüllung des Ultimatus Tschens an England empfunden.
Die englischen Waiderswerte liefern über 100 neuzeitliche und sehr wirksame Panzerwagen für Japan und für das nordchinesische Heer.
Die Regierung von Peking verlangt die Rückgabe des Reichsgebietes der Insel Welhauwei (im Golf von Peking), auf der England eine Flottenstation eingerichtet hat.
In Moskau soll der Wunsch nach einer Verständigung mit England rege geworden sein. (Wohl infolge der englischen Drohung, den Handelsvertrag mit Rußland zu kündigen.)

Württemberg

Stuttgart, 6. Febr. Vom Landtag. Bei der weiteren Beratung der Änderung der Landessteuerordnung im Steuerausschuss erklärte der Berichterstatter Abg. Bod (Ztr.), er habe sich nach den Darlegungen des Finanzministers überzweigt, daß mit einer reinen Erhöhung des

Ausgleichsstock den Gemeinden nicht geholfen sein. Doch sollte das Mehr des notwendigen Ausgleichs mit 240 000 M auf die Staatskasse übernommen werden. Finanzminister Dr. Dethlinger erklärte sich hierzu bereit. Bezüglich der steuerlichen Heranziehung der Versorgungsbetriebe wird ein Antrag verschiedener Parteien angenommen: „Der Gemeindefiskus unterliegen auch Grundstücke und Gebäude der Versorgungsbetriebe mit Ausnahme der Wasserwerke Versorgungsbetriebe von Gemeinden sind jedoch nur für die außerhalb der Gemeinde gelegenen Grundstücke und Gebäude umlagepflichtig.“ Wegen einer Begrenzung der Hundesteuer nach oben wendet sich der Finanzminister unter Hinweis auf die Stuttgarter Verhältnisse. Artikel 9 und 10 wurden im übrigen nach der Regierungsvorlage angenommen.

Anerkennung. Dem Bahnhofswirt Eugen Bürkle wurde vom Verband heimattreuer Oberschlesier eine künstlerische Plakette überreicht für seine Hilfe an oberschlesischen Flüchtlingskindern. Bürkle hat etwa 4000 Flüchtlingskinder, größtenteils Arbeiterkinder, auf ihrer Durchfahrt zum Landesaufenthalt unentgeltlich mit Speise und Trank erquiekt.

Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Der im Wiederaufbau begriffene Würt. Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hält am Montag, den 14. Februar, vorm. 10.30 Uhr im kleinen Saal des Gustav-Siegle-Hauses in Stuttgart nach 4jähriger Pause wieder eine Mitgliederversammlung ab, in der über die Jahre 1922/26 berichtet, ein neuer Landesauschuß gewählt und die Satzung geändert werden soll.

Vom Tage. In einem Hinterhaus der Friedrichstraße entstand ein gefährlicher Brand in dem großen Lager einer Papier- und Pappenhandlung, die in dem Haus des Großfuhrunterhalters Ruch, Friedrichstr. 18, untergebracht ist. Das Hinterhaus ist fast vollständig niedergebrannt. Auch ein im Hintergebäude befindliches Auto ist verbrannt. Der Schaden dürfte recht erheblich sein.

Aus dem Lande

Reutlingen, 6. Febr. Reutlingen als Ferngaszentrale. Der Gemeinderat von Dettingen a. d. Enns beschloß, das Gas vom Reutlinger Werk zu beziehen. Pfulingen, Eningen und Urach haben gleiche Beschlüsse schon früher gefaßt. Neuhausen und Reisingen dürften bald folgen.

Erpfingen OÄ. Reutlingen, 6. Febr. Tödl. Huftritt. Kan'wirt Jakob Speidel wollte sein Fohlen ausführen. Das Tier schlug aus und Speidel wurde so unglücklich getroffen, daß er lautlos zusammenbrach und augenblicklich tot war. Verletzungen waren keine zu sehen. Offenbar traf der noch unbeschlagene Huf eine Arterie, sodaß eine innere Verblutung dem Leben des erst 29jährigen Mannes ein Ende machte. Dem Verunglückten war schon im Jahr 1915 durch ein ausschlagendes Pferd der ganze Unterleib zer splittert worden.

Freudenstadt, 6. Febr. Tagung der Reichsbahnbeamten. Vom 1.—3. Februar tagte hier ein Ausschuß von Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Anwesend waren 16 Vertreter verschiedener Arbeitsgebiete des Unternehmens, ferner Vertreter der Hauptverwaltung in Berlin. Gegenstand der Beratung war die innere Abrechnung.

Hochdorf OÄ. Freudenstadt, 6. Febr. Bilderer. Bei einer Durchsichtung des Hauses der Gebr. Gerlach in Morgental wurden Gewehre, Rehbüden, Gewehre, Schlingendraht usw. gefunden. Julius Gerlach und sein früherer Dienstheft Pfeiffe aus Stuttgart wurden in Haft genommen. Letzterer hatte auf seine Entlassung hin Mitteilungen über die Wildddieberei gemacht, in die er selbst verstrickt ist.

Schömberg OÄ. Rottweil, 5. Febr. Heimkehr aus fernem Land. Der von hier gebürtige Franz Kaver Riedinger ist aus Brasilien, wo er es durch Fleiß und Tatkraft zu Wohlstand gebracht hat, in seine alte Heimat zurückgekehrt. Die Weiche seiner Mitte September v. J. verstorbenen Gattin ließ er ebenfalls hierher überführen, wo sie nun in einem Familiengrab ihre letzte Ruhestätte findet.

Ulm, 6. Febr. Bestrafte Eisenbahnfreier. In der Nacht auf 20. November v. J. haben drei Arbeiter von Gerhausen im Alter von 18 und 19 Jahren nach reichlichem Genuß von Wein und Rost im Uebermut eine 164 Pfund schwere Rollbahndrehseibe eines Fabrikgleises abgehoben und auf das durchgehende Hauptgleis beim Bahnhof Blaubeuren getragen. Der Angeklagte Röhner hatte schon vorher einen eisernen Schubarren auf das Gleis eines Kleinbahnzuges geworfen. Beide Hindernisse wurden am ersten

Morgen rechtzeitig entdeckt. Das Große Schöffengericht verurteilte J. Röhner zu 1½ Jahren, H. Spägle und H. Kutenrieth zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, je abzüglich der Untersuchungshaft seit 25. November.

Laupheim, 6. Febr. Verbotene Autolinie. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern mußte der Autobetrieb Ulm—Laupheim eingestellt werden. Die Vertreter der daran interessierten Gemeinden hatten sich dieser Tage zu einer Protestversammlung im Adler hier eingefunden und gegen dieses Vorgehen Stellung genommen. Eine Abordnung wird demnächst beim Ministerium vorstellig werden.

Buchau, 5. Febr. Vom Federseeemuseum. Das Federseemuseum ist um ein lebenswertes Stück bereichert worden. Das Tübinger Urgeschichtliche Institut, unter dessen Leitung die jährlichen Ausgrabungen auf der Wasserburg stehen, hat ein „Einzelgehöft“ der Wasserburg nachgebildet. Dasselbe steht nun im sog. goldenen Saal des fürstlichen Schlosses. Jeder Besucher kann sich ein Bild machen vom dem Leben der Urbewohner im Federseegebiet.

Fronhofen OÄ. Ravensburg, 5. Febr. Frecher Ueberfall. Als der 64 J. a. Landwirt Martin Reich in Ergetsmesser von einem Geschäftsweg nach Haus gehen wollte, wurde er plötzlich von einem jungen unbekanntem Burschen von hinten überfallen, blutig geschlagen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Der Täter wurde in der Person des umherziehenden Planwagenbesizers Ludwigs Wegel von Burgberg OÄ. Heidenheim ermittelt und festgenommen.

Von der Bayerischen Grenze, 6. Febr. Tödl. Unfälle. Der Schlosserlehrling Hampp von Irchingen wurde auf dem Heimweg von einem Lastauto, unter das er infolge Gleitens seines Fahrrads geriet, überfahren und getötet. — Die Dienstmagd Therese Sporer, die bei Gastwirt Seiler in Unterliezheim bedienstet war, wurde von einem Pferd an den Kopf geschlagen, so daß sie nach einigen Stunden verstarb.

Neue Moselbrücke. In Koblenz soll eine neue Brücke über die Mosel gebaut werden. Sie geht vom Schnittpunkt des Kaiserin-Augusta-Rings aus und wird der Landstraße nach Andernach—Bonn—Köln zugeführt. Sie wird 50 bis 60 Meter breit und 350 Meter lang sein; die Spannweite der Brückenglieder beträgt 100 Meter. Die Kosten sind auf 5,5 Millionen Mark veranschlagt. Die alte Moselbrücke bleibt als Ortsbrücke bestehen.

Der Tanzsaal am Münsterplatz zu Ulm. Auf dem östlichen Münsterplatz befindet sich ein den bekanntesten reichstädtischen Korn-, Büchsen-, Salzstadel usw. durch seine Monumentalität gleichbedeutendes Gebäude, das sogenannte Sch u h h a u s. Um 1536 wurde auf diesem Platz die Kapelle zum St. Jörg, südlich des heutigen St. Georgsbrunnens, samt den umliegenden Häusern abgebrochen und an ihrer Stelle dieses Haus erbaut. Bezeichnend für die Wandlung der Lebensauffassung im Zeitalter des Humanismus ist, daß die Ursache in dem Bedürfnis nach einem großen städtischen Tanzsaal in der Nähe des Rathauses lag. Das gesamte obere Stockwerk war einstmals ein einziger Tanzsaal, während die Erdgeschosse bis 1636 der zumstühige Bazar der Ulmer Schuhmacherzunft gewesen ist. Im vorigen Jahrhundert wurde nun dieser Tanzsaal vollständig eingebaut und vergrößert, um von der Stadtverwaltung an Spezerei-großhändler als Vorratsräume vermietet zu werden. Von vergaß, welsch wundervoller Innenraum in echt deutscher Holzarchitektur hier durch Backstein und Gips entzaubert war. Der nunmehr durch die kunstverständige Stadtverwaltung wieder getreu hergestellte Saal wirkt mit der Menge seiner geschwungenen eichenen Säulen auf uns heutige wie ein Rittersaal der besten Zeit altdeutscher Holzarchitektur.

Baden

Karlsruhe, 6. Febr. Der 68 Jahre alte, in Ebr. Stadt wohnhafte Hofrat und Theaterintendant a. D. Max Behrend erlitt vor dem hiesigen Hauptbahnhof einen Schlaganfall; er starb auf dem Wege zum städtischen Krankenhaus.

Pforzheim, 6. Febr. Am Samstag fand die feierliche Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie vom Marktplatz nach der Südstadt und dem Borort Dillweissenstein statt.

Bruchsal, 6. Febr. Beim Kartenspielen, anscheinend infolge Falschspiels, gerieten in Zeutern (Amt Bruchsal) die Beteiligten derart in Streit, daß einer von ihnen ein Stelmesser zog und einem Spieler drei Stiche ins Gesicht, dem

andern einen Stich in Arm- und Unterleib beibrachte. Der Messerheld wurde dann mit Stühlen derart bearbeitet, daß er nach Heidelberg in die Klinik verbracht werden mußte; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Messerstiche, die die andern erhalten haben, sind leichterer Art.

Zentern bei Bruchsal, 6. Febr. Vor einigen Tagen kam der 46jährige Tagelöhner J. Speicher, der angetrunken war, mit seinem Stiefsohn M. Luchner in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Speicher ging mit seinem Seitengewehr auf Luchner los, dieser wehrte ab. Am nächsten Tag ist Speicher gestorben. Die Sektion wird ergeben, ob der Tod die Folge eines Schädelbruchs ist.

Wildstätt Amt Kehl, 6. Febr. Aus der Kinzig wurde eine männliche Leiche gelandet im Alter von 50 bis 60 Jahren. Der Tote trug keinerlei Ausweispapiere bei sich. Die Leiche hat etwa 3 Wochen im Wasser gelegen.

Mannheim, 6. Febr. In der Nacht wollte auf der Neckarauerstraße ein vollkommen betrunkenen Monteur auf einem Motorrad davonfahren. Ein Schuhmann, der ihn daran zu verhindern suchte, wurde von dem Betrunkenen bedroht und mißhandelt. Er mußte von seiner Waffe Gebrauch machen und gab einen Schuß ab, der den Betrunkenen traf, als er mit dem Motorrad in rasender Fahrt entfloß. Mit durchschossenem Bein fand ihn später ein Passant am Neuen Mannheimerweg. Sein Begleiter, ein Dreher aus Neckarau, konnte festgenommen werden.

Weinheim, 6. Febr. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Mörlenbacher Nordstraße eine neue Spur zu finden. In Hannover wurde vor einiger Zeit ein mehrfacher Mörder, der Spengler W. Bettray, festgenommen, der wegen Mädchenmords in Leipzig zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, dann aber aus dem Zuchthaus ausbrach und spurlos verschwunden gewesen ist. Seit dieser Zeit sind eine ganze Reihe von Morden in den verschiedensten Teilen des Reichs vorgekommen. Man glaubt, daß Bettray auch den Mörlenbacher Mord auf dem Gewissen hat. Bettray leugnet bis jetzt noch hartnäckig.

Sotales

Wildbad, 7. Februar.

In den Linden-Vichtspielen soll das ausgezeichnete Programm, welches gestern großen Anklang gefunden hat, heute bei genügender Beteiligung wiederholt werden. Um eine Uebersicht zu haben, wird gebeten, die Karten bis 5 Uhr in der „Alten Linde“ abzuholen, bzw. die Plätze zu bestellen. — Ein solch reichhaltiges und schönes Programm wird so bald nicht mehr geboten werden.

Generalversammlung des Ortsauschusses des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes am Samstag, 5. Februar, in der „Eintracht“ Vorsitzender Willig gab nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden (zwei Verbände glänzten durch Abwesenheit) den Geschäftsbericht vier Sitzungen fanden im letzten Jahr statt. Betreff des Achtstundentages stellte der Vorsitzende fest, daß es ein Verbrechen an die Arbeitlosen sei (in Wildbad 257), wenn länger als 8 Stunden gearbeitet würde. — Der Rassenbericht konnte wegen Erkrankung des Kassiers Wildbreit nicht gegeben werden, doch wurde mitgeteilt, daß ein kleiner Ueberfluß im Geschäftsjahr erzielt worden ist. — Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Seidel, Pfeiffer Eugen, Rapp Wilh., Wacker Wilh., Waidlich Fritz und Willig Wilhelm. Laut Satzung wählen diese sechs Kollegen Vorstand, Kassier usw. unter sich. — Röll. Willig teilt noch mit, daß ab 1. Juli die Gewerbegerichte eingehen und an deren Stelle die Arbeitsgerichte bzw. Landesarbeitsgerichte treten. Die nötigen Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. — Zur Arbeitslosenfrage wurde verlangt, daß in Anbetracht der großen Arbeitslosenzahl noch viel mehr Notstandsarbeiten ausgeführt werden müßten. Eine Deputation soll beim Stadtschultheißenamt vorstellig werden. Unter Punkt „Berücksichtigtes“ wurde ein Antrag angenommen, welcher verlangt, daß bei der hiesigen Geschäftsstelle der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg auch die Auszahlung des Krankengeldes statifindet. Der jetzige Zustand, wonach der Kranke seine Unterstützung in Neuenbürg erhalten muß, sei unhaltbar. — Um 11 Uhr schloß Kollege Willig die General-Versammlung.

Die Spinne.

Roman von Sven Elovstad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Es glückte ihm über Erwarten schnell.

Mit seinen Händen, die auf dem Rücken gebunden waren, tastete er nach dem Dolch, schließlich bekam er den Schaft zu fassen.

Der Dolch schien sehr scharf zu sein, denn er merkte, wie ihm das Blut von den Händen rann.

Abbjörn Krag war ungewöhnlich gelentig. Was für andere unmöglich gewesen wäre, gelang ihm.

Er durchschnitt die Fesseln mit dem Dolch. Allerdings kostete es ihn etliche blutige Schnitte.

Im nächsten Augenblick hatte er auch die Stricke durchschnitten, mit denen seine Beine gefesselt waren. Und schließlich stand er im Zimmer frant und frei, wenn auch an Händen und Kopf blutend.

Er bückte sich nach seinem Revolver.

Das ungeduldige Luten der Automobillupe überzeugte ihn davon, daß Valentine mit dem Wagen unten hielt. Sie wartete auf den Spanier. Und der Spanier Don Jose Mayo zumorte noch immer nebenan. Der Spanier fluchte, als er die Automobillupe hörte. Er hatte offenbar keine große Laune zu dem gefährlichen Abenteuer, das bevorstand.

Abbjörn Krag hatte seinen Plan fix und fertig.

Er wollte alles auf eine Karte setzen und durch einen fähigen Streich das Verlorene wieder einbringen.

Er blickte in den offenen Geldschrank.

Ganz richtig, es war so, wie er sich gedacht hatte: der Geldschrank hatte keine Rückwand, sondern bildete einen förmlichen Schacht in das andere Zimmer.

Mit Valentines Dolch zwischen den Zähnen und seinem eigenen Revolver in der rechten Hand troch Abbjörn Krag durch den Schacht.

Drinnen im Zimmer sah er den Spanier stehen, wie er eben nach dem Ledermantel griff. Mit einem Satz war der Detektiv bei ihm.

„Du, Jose hatte nicht einmal Zeit, zu schreien. Krags Ueberfall war lautlos wie der Sprung eines Tigers.“

Mit seinen schnigen Armen drückte er den anderen zu Boden.

Als der Spanier sah, wer sein Angreifer war, fuhr ein Jgg von starrem Entsetzen über sein Gesicht.

Kra flüsterte ihm zu, während er ihm gleichzeitig seine Revolvermündung gegen das Ohr drückte:

„Wenn Sie den geringsten Lärm machen — — —“

Aber Krag brauchte keine Trohung nicht zu beenden, denn der Spanier war viel zu erschrocken, um überhaupt etwas sagen zu können. Er hatte ja vor einem Augenblick denselben Menschen, der ihn jetzt mit seinen Arme zu Boden drückte, blutig und benutzlos, an Armen und Beinen gebunden, im Nebenzimmer liegen sehen.

Abbjörn Krag preßte die Kehle des Spaniers mit hartem Griff.

Jetzt aber hörte er wieder die Automobillupe, diesmal mit zwei harten, ungeduldigen Stößen. Abbjörn Krag sah ein, daß er sich beeilen müsse, wenn er die Lage ausnutzen wollte.

Und er bedachte sich keinen Augenblick, denn es blieb ihm keine Wahl.

Während er den Kopf des Spaniers mit der linken Hand hielt, nahm er seinen Revolver in die rechte und schlug den Spanier mit dem Kolben unter den Kieferknöchel. Ein Schlag mit der Faust auf diese Stelle genügt, um selbst den kräftigsten Mann bewußtlos zu machen. Um so kräftiger wirkte natürlich der Schlag mit dem Revolverkolben.

Der spanische Verbrecher wurde kreideweiß im Gesicht und die Augen fielen ihm zu.

Torant löste Abbjörn Krag den Griff um seine Kehle.

„Nun haben wir die Rollen vertauscht, mein lieber Freund“, murmelte er. „Diese Bekämpfung dauert mindestens ein paar Stunden, und in der Zeit können Wunder geschehen.“

Während er dem Spanier die Automobillupe abriß, sagte er hinzu: „Da wir nun einmal die Rollen vertauscht haben, wollen wir es auch gründlich tun.“

Er zog den Automobilmantel an, der ihm vorzüglich paßte, da er und der Spanier fast die gleiche Größe hatten. Mit zugedrücktem Mantel, hochgelegenen Kragen, die Mütze tief in die Augen gedrückt, konnte Abbjörn Krag jetzt mitten in der Nacht sehr gut für Don Jose Mayo gehalten werden.

Jetzt stürzte der Detektiv mit großem Lärm die Treppe hinunter.

Vor dem Hause wartete das Automobil.

Valentine war außer sich vor Ungebuld.

„Endlich bist du da“, sagte sie, „deine Saumseligkeit wird schlimmer und schlimmer, Don Jose.“

„Don Jose“ nickte nur und murmelte einige unverständliche Worte zwischen den Zähnen. Darauf sprang er auf den Chauffeurplatz und drehte das Steuer.

Das Automobil flog davon.

Die Uhr war jetzt halb drei.

Weniger mehr als zehn Minuten später war das Automobil vor Noas Wohnung und Abbjörn Krag konnte den Lärm des Kampfes, der im Hause stattfand, hören.

Da war es, daß Falkenberg, halb von Sinuen, von seinem Ausguckposten am Fenster rief:

„Es ist Valentines Automobil!“

Er konnte ja nicht wissen, daß das Automobil der Spinne diesmal von dem Detektiv Abbjörn Krag gelenkt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bestalozzi an die Mütter

Die 100. Wiederkehr des Todestags Bestalozzis, des pädagogischen Genies (17. Februar), naht heran und wird allenthalben mit würdigen Veranstaltungen begangen. Da wird auch wieder Bestalozzis große Entdeckung hervorgehoben werden, die 1850 so heutzutage natürlich erscheint und die doch den tiefsten Sinn seiner Erziehungslehre umschließt: die grundlegende und entscheidende Aufgabe der Mutter bei der Erziehung. An die Mütter als die besten Erzieherinnen wenden sich die Hauptwerke des Meisters, so besonders „Wie Gertrud ihre Kinder lehrte“. Am Abend seines reichgelegneten Lebens hat Bestalozzi noch einmal gleichsam sein Vermächtnis an die Mütter veröffentlicht in dem Buche „Mutter und Kind“, einer „Abhandlung in Briefen über die Erziehung kleiner Kinder“, die merkwürdigerweise in deutscher Sprache bisher nicht veröffentlicht war und erst vor kurzem im Verlag Grethlein u. Co. zu Zürich und Leipzig erschienen ist. In einigen Sätzen, die gleichsam den Kern seiner Lehre enthalten, wendet sich hier Bestalozzi an die Mütter: „Gott hat deinem Kind eine geistige Nahrung gegeben, das heißt, er hat ihm die Stimme des Gewissens eingepflanzt; und er hat ... mehr getan — er hat ihm die Fähigkeit verliehen, an ... Stimme zu hören. Er hat ihm ein Auge verliehen, das natürlicherweise himmelwärts gerichtet ist. Darin allein schon zeigt er die Erhabenheit deiner Bestimmung. Er verwirft für dein Kind jede Verwandtschaft mit niedrigen Geschöpfen, deren niederwärts gerichteter Blick gleichsam vom Irdischen zeugt, wozu sie auch streben. — Ich möchte jede Mutter bitten, das Leben in seiner Gesamtheit, in allen der Mannigfaltigkeiten seiner Gestalt zu überblicken, und dann wo immer das Glück nicht nur dem Anschein nach, sondern in Wirklichkeit sich zeigt, stille zu stehen und wenn möglich zu prüfen, wie dieses Glück beschaffen ist und woher es stammt. — Wenn das Kind durch seinen anderen Trieb angeregt würde, als den hohen Instinkt der Selbsterhaltung, wenn seine Anhänglichkeit an die Mutter auf dem Empfinden seiner Hilfslosigkeit und seiner animalischen Bedürfnisse und auf der Beobachtung beruhen würde, daß sie die erste war, die es schützte, erleichterte und befriedigte, wenn daraus sein Lächeln entspringen würde und all die kleinen Liebesbezeugungen, die dem Mutterherzen so teuer sind, wenn das Kind wirklich dieses selbstsüchtige, berechnende Wesen wäre, das die Liebe anderer zur Befriedigung seiner eigenen Wünsche ausnützt: Dann wahrlich würde ich für immer aufhören, von der Kraft der Liebe in seinem Herzen zu sprechen oder von dem, wenn auch unbestimmten Ahnen des Glaubens. Dann würde ich für immer aufhören, die Mutter als Hauptkraft in der Sache der Menschheit anzurufen. Eine derartige Sache könnte dann nicht länger bestehen. Dann würde ich die Mutter nicht länger ermahnen, ihre Pflicht zu prüfen und die Mittel zu erwägen, durch welche ihr nachzukommen ist. Jedes beliebige Mittel würde genügen für das, was dann ihr Amt wäre — in ihrem Kind jene gleiche, feste und unnatürliche Selbstsüchtigkeit aufzusuchen, die wohl in ihrem eigenen Busen verbergen läge, unter der trügerischen Maske mütterlicher Liebe.“

Keine Nachrichten aus aller Welt

Der erste deutsche Bismarcktag, den der Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Eisenbahn bei Bangerbrück-Bingen a. Rh. veranstaltet, findet am 2. und 3. April 1927 in Hannover statt.

Der Doppelgänger Ludwig III. gestorben. Im Alter von 78 Jahren ist in München der Zugführer-Stellvertreter der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Valentin Scheuring, der infolge seiner verblüffenden Ähnlichkeit mit dem verstorbenen König Ludwig III. eine der bekanntesten Persönlichkeiten in den hauptstädtischen Lokalen war, gestorben.

Der arme Garibaldi. Dem aus Frankreich ausgewiesenen französisch-italienischen Oberst Ricciotti Garibaldi ist die Landung in Kuba, wo er einen Bruder besuchen wollte, verboten worden. — Auch in England wurde dem Abenteuerer der Aufenthalt verweigert.

Auf das Preisanschreiben für ein neues Völkerbundsgebäude in Genf sind bis jetzt etwa 240 Entwürfe, darunter einige von deutschen Architekten, eingegangen. Die ausgezeichneten Preise haben einen Wert von 165 000 Goldfranken.

21 Millionen Mark dem Entdecker des Krebsheilmittels. Der Senator Resly hat im Senat von Washington einen Antrag eingebracht, daß dem Entdecker eines tatsächlichen Krebsheilmittels eine Bezahlung von 5 Millionen Dollar von der Bundesregierung ausgesetzt werde.

Die Millionendiebstähle in der „Regie“. Von den Diebstählen unter der französisch-belgischen Verwaltung der Reichsbahn im Ruhrgebiet haben auch die hochverräterischen Sonderbündler einen reichlichen Anteil bekommen. Als im September 1923 das beschlagnahmte Güterlager durch einen französischen Oberbeamten aufgenommen werden sollte, entstand auf den Güterbahnhöfen Düsseldorf-Derendorf große Verwirrung. Der Kommandant, Hauptmann Giraud, verfiel so viel als möglich; die sonstigen „Regie-mitglieder“ und die Arbeiter durften wegnehmen, was sie schleppen konnten. Trotzdem blieb noch ein Zug von 82 vollbeladenen Güterwagen übrig. Die „Schaffkammer“ der Diebe entdeckte natürlich der Oberbeamte nicht oder wollte sie nicht entdecken. Die 85 Güterwagen sollten auf Weisung nach Duisburg gerollt werden, sie sind aber niemals dort eingetroffen und niemand fragte mehr darnach. Der Angeklagte Schäfer, ein früherer Lehrer, der als Domestiker diente, gibt an, der französische Leutnant Bayhof habe allein 75 wertvolle optische Instrumente nach Paris mitgenommen. Die Sonderbündler erhielten mehrere Bogen Papier für ihre Zeitungen.

Die Aktiendiebstähle. Nach einer genauen Durchsicht der Aktienbestände am Gericht in Berlin-Moabit wurde festgestellt, daß nicht weniger als 147 Strafaktien gestohlen worden sind.

Kein Frauenabteil mehr. Die österreichische Bahnverwaltung hat die besonderen Abteile für Frauen in den Eisenbahnwagen abgeschafft und nur die Unterscheidung nach „Rauchern“ und „Nichtrauchern“ bestehen lassen. Es gibt aber bedeutend mehr Abteile für Nichtraucher als für Raucher. Wahrscheinlich will die Bahnverwaltung den Dostereichern und sonstigen Reisenden das Rauchen langsam abgewöhnen.

Das alte Oesterreich ein Paradies für die Italiener. Der bekannte Professor der Universität Manchester Dr. Herzog hat ein Buch über die heutige Lage Südtirols und der Deutschtiroler herausgegeben. Er kommt zu dem Schluß: „Verglichen mit der Lage der Südtiroler im neuen Italien war das alte Oesterreich ein Paradies für die Italiener in Südtirol.“

Der Zigeunerobergeiger Nago, der seinerzeit viel ge-

leiert wurde, ist in einem Neuyorker Krankenhaus ganz verelendet gestorben. Eine amerikanische Dollarmillionärin ließ sich seinerzeit wegen des Nago von ihrem Gemahl, dem Prinzen Chimas scheiden, um den Zigeuner betrunken zu können, die neue Ehe tat aber auch nicht lange gut.

Italienische Banfnotenfälscher. Bei Lecco am Comer See wurden 5 Personen verhaftet, die falsche 5 und 10-Lira-Scheine herstellten. Wie es heißt, soll 1 Zentner falscher Scheine beschlagnahmt worden sein.

Gestrandeter Dampfer. Der italienische Postdampfer „Memphis“ ist 37 Kilometer von Cagliari (Sardinien) auf eine Felsbank gelaufen. Schiff und Ladung sind verloren. Die 80 Reisenden wurden von einem andern italienischen Postdampfer, der auf die drahllosen Hilferufe herbeieilte, übernommen.

Die italienischen „Windhunde“. Ende November erklärte Mussolini, es sollen zwei italienische Schiffe, „Windhunde“ genannt, von 35 000 und 40 000 Tonnen Wasserverdrängung gebaut werden, die die Reise nach Neuport von der französischen Küste aus in vier, von Italien aus in fünf Tagen machen können. In 18 Monaten sollen die Schiffe fertig sein. — Seitdem ist es davon still geworden. Das „Giornale d'Italia“ bricht endlich das Schweigen mit der Mitteilung, daß die früheren Nachrichten nicht richtig seien. Die „technischen Fragen“ müßten erst gelöst werden und es müsse geprüft werden, ob solche Schiffe überhaupt lohnend sein würden. — So ungefähr hatte man es sich in den Kreisen der deutschen Seeschiffahrt vorgestellt und die „Windhunde“ als das genommen, was sie sind.

Sinnlosigkeit der Wetten. Die Wetten werden nicht bloß der Sucht nach mühelosem Gelderwerb wegen gemacht, sondern oft aus der Untugend der Reizhaberei oder der Pralerei. So wird aus Paris berichtet: Vier junge Leute, zwei Herren und zwei Damen, machten einen Autoausflug. Man fuhr in einem Parkhaus ein, um Tee zu trinken. Eine der Damen bestellte sich Kaffee dazu. Als man sie deshalb neckte, wette sie, sie könne eine ganze Literflasche Rum vertragen. Man kaufte eine Flasche und die Dame trank sie auf der Weiterfahrt bis zum letzten Tropfen leer. Um zu beweisen, daß es ihr nicht geschadet hatte, tanzte sie mit einem der Herren im Freien Charleston, sang dann aber bewußtlos zu Boden. Nach drei Stunden war sie tot.

Die britische Filmindustrie gegen den amerikanischen Film. Die Vereinigung britischer Filmindustrieller hat eine Eingabe an die Handelskammer beschließen, ein Gesetz herbeizuführen, das alle Filme als nichtbritisch von der Ausführung ausschließen soll, von denen nicht mindestens 4000 Fuß von einer britischen Gesellschaft hergestellt, von einem britischen Intendant geschrieben und unter Regie eines Briten gedreht sind. Ferner sollen wenigstens 75 Prozent aller Gehälter an britische Angestellte gezahlt worden sein. Man erblickt in einem solchen Gesetz die einzige Möglichkeit gegen die Uberschwemmung Englands mit amerikanischen Filmen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß mit einem Kostenaufwand von über 50 Millionen Mark 20 große neue Kinos gebaut werden sollen, um den kleinen Vorstadttheatern, von denen bereits viele amerikanischen Besitzern gehören, das Lebenslicht auszublauen. Diese 20 Theater sollen für 52 000 Personen Platz bieten, und keines soll einen kleineren Fassungsraum haben wie 2000 Personen.

Versteigerung von Jarenhauscat. Die sogenannte „Reaktivierungskommission für den Staatsbesitz“ in Moskau wird demnächst große Mengen aus der Hofhaltung des ermordeten Jaren stammenden Porzellans, serner Teppiche, Bilder, Schmuck- und Bildhauerarbeiten, Möbel, Musikalien und einen großen Pelz Alexanders III. aus Silberzobel versteigern.

Die karpathenrussischen Gebirgsdörfer haben schwere Schäden durch Ungeziefer und Wild erlitten. Die größte Plage bildeten die in Rudeln auftretenden Wölfe, die bis in die Dörfer vordrangen und unter dem Vieh außerordentlichen Schaden anrichteten. In einem Dorf haben die Wölfe 25 Pferde und ebensoviel Stück Rindvieh zerrissen und aufgefressen.

Das Kiwer Höhlenkloster als Museumstadt. Der ganze Umfang der Gebäude des geschichtlich berühmten Kiwer Höhlenklosters (Kiwo-Betscherskaja Lawra) ist durch Verfüzung der ukrainischen Sowjetregierung in Staatsbesitz übergegangen und soll unter dem Namen „Allukrainische Museumstadt als kulturgeschichtliches Museum verwaltet werden. Alle Personen, die in den Klostergebäuden bisher gewohnt haben, vor allem die Mönche, werden ausgestellt. Das Justizkommissariat ist beauftragt worden, eine Unteruchung über den bisher vorgenommenen Verkauf von Klostergut einzuleiten. Es sollen zahlreiche Möbel, 18 Kunstsammlungen und verschiedene Gemälde ohne Erlaubnis der Sowjetregierung verkauft worden sein.

Das Frauenstimmrecht in Südafrika abgelehnt. Das Parlament der Südafrikanischen Union in Kapstadt hat eine Gesetzesvorlage, das Wahlrecht auf weiße Frauen auszuweiten, mit 76 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Der demokratische Abgeordnete Alexander meinte, das Wahlrecht für weiße Frauen könnte bei den Kaffern Mißstimmung erregen.

Uberschwemmungen in Arkansas. Infolge ungeheurer Regenfälle ist der White River (Weiße Fluß) in dem nordamerikanischen Staat Arkansas über die Ufer getreten und hat weite Strecken überschwemmt. Die Grafschaften Woodrow, Monroe, Prairie und White stehen fast vollständig unter Wasser. In vielen Orten reicht das Wasser bis an die Dächer der Häuser. Tausende mußten in die Berge flüchten und leiden ohne Obdach fürchtbar unter der Kälte und dem immer noch herabströmenden Regen. Soviel bis jetzt bekannt ist, sind in den Fluten 35 Menschen umgekommen.

Wappenstreit in Dortmund. Das viele Jahrhundert alte Stadtwappen von Dortmund — die Stadt wurde aus uralten Siedlungen von Kaiser Otto I. (936—973) wieder errichtet — ist ein schwarzer Reichsadler mit rotem Schnabel und roten Klauen, darüber eine Mauerkrone auf silbernem Grund. Die kommunistischen Stadtverordneten beantragten nun, den Adler als „faschistisches Abzeichen“ durch den Sowjetstern zu ersetzen. Da dieser Antrag keinen Anklang fand, beantragten sie, das Stadtwappen überhaupt abzuschaffen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Dagegen stellten die sozialdemokratischen Stadtverordneten den Antrag, statt des silbernen einen goldenen Untergrund zu wählen, damit die Farben Schwarz-Rot-Gold hergestellt würden. Dieser Antrag wurde unter Stimmenthaltung der Kommunisten durch die ausschlaggebende Stimme des sozialdemokratischen Vorsitzenden angenommen. Der Magistrat wird in dessen Voraussicht die Wappenänderung nicht genehmigen.

Aus Sachsen. He, Sie! Sie wärn gleich de scheenste Mandelentzündung griechen! — „Wieso?“ — „Auf Ihren neuen Mandel is e Funge gefallen und der glimt schon wieder!“

Der letzte Zopf in Deutschland. Während des ganzen 18. Jahrhunderts herrschte bekanntlich die Sitte, daß Männer einen weißgeputzten Zopf trugen, und zwar einen natürlichen oder künstlichen. Erst seit der französischen Revolution verschwand der Zopf allenthalben wieder. Der berühmte Direktor der ersten Bürgerchule in Leipzig, Dr. Vogel, konnte sich aber von dem Zopf nicht trennen. Er trug ihn noch im Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. — Vogel war der Vater der Schriftstellerin Elise Bolto und des unglücklichen Afrikareisenden Eduard Vogel, der 1856 auf Befehl des Sultans von Badai enthauptet wurde und lange als verschollen galt.

Die als „der argenteus bekannte gotische Bibel des Bischofs Ulfila“ hat im Lauf der Jahrhunderte trotz der sorgfältigsten Aufbewahrung der wertvollen Handschrift allerlei Schäden gelitten. Die es wahrscheinlich machen, daß die in Gold und Silber auf rotem Pergamentpapier geschriebenen Buchstaben und Ornamente im Lauf weiterer Jahrhunderte immer mehr dem Zahn der Zeit zum Opfer fielen. In vielen Stellen ist das Gold oder Silber abgeseifen oder chemisch verändert worden, und das Pergament ist durch die „Linte“ mehrfach berart beschädigt worden. In ganze Zeilen, in Seiten durchlöcherungen und insonderbarulassen drohen. Um dieses unerfessbare Dokument der Nachwelt zu erhalten, hat sich daher die Carolina Rediviva in Uppsala entschlossen, anlässlich des Jubiläums der Universität eine möglichst naturgetreue Nachbildung des codex argenteus herauszubringen, für die die Druckplatten auf photographischem Weg hergestellt worden sind. Der überaus schwierigen Aufgabe des Photographierens von 187 Blättern der zu diesem Zweck auseinandergenommenen Handschrift hat sich der Assistent der Universitätsbibliothek in Uppsala, Dr. Hugo Anderson, unterzogen, dem hierzu eine nach den Angaben des Nobelpreisträgers, Professor Svedbergs, gebaute größere Kamera mit besonders lichtstarkem Zeilobjektiv zur Verfügung gestanden hat. Beim Photographieren sind hauptsächlich ultraviolette Strahlen und die sogenannte Fluoreszenzmethode zur Anwendung gekommen, doch mußte — da an mehreren Stellen bloß noch die Zeichen der einstigen Buchstaben im Pergament sichtbar sind — mehrfach auch zur röntgenstrahligen Bestrahlung der Photographierung mit schräger Beleuchtung gezwungen werden. Alle Hilfsmittel der modernen Licht- und Photographietechnik wurden im übrigen in den Dienst der Sache gestellt, um ein möglichst naturgetreues Bild „Originales“ zu erhalten. Die Tiefdruckanstalt in Malmö hat sich der Aufgabe unterzogen, die Photographien auf Vesicodopapier im Druck wiederzugeben, was nach der sogenannten Papierkopiermethode geschehen ist, da der Druck unmittelbar von der von der photographischen Platte abgezogenen Schicht sich als unbefriedigend erwies. Man hat auf diese Weise von jeder Seite zwei Kopien erhalten, eine auf weisem und eine auf schwarzem Grund, die allerdings den Gold- und Silberglanz des Originals nicht wiedergeben, im übrigen aber dieses bis ins kleinste Detail vollkommen naturgetreu zeigen. Der auf diese Weise hergestellten Ausgabe der Ulfila-Handschrift soll ein Kommentar beigegeben werden, der eingehend sowohl über die Geschichte derselben, wie über ihren handschriftlichen Ursprung und die bei der photographischen Vervielfältigung angewandten Methoden berichtet. (Ulfila, der Apostel der Goten, Hauptvertreter des Arianismus, ist um 311 n. Chr. geboren und um 381 gestorben. Die Handschrift wurde im 16. Jahrhundert in der Abtei Werden in der Mark wieder entdeckt und zunächst nach Prag gebracht. Nach der Eroberung von Prag durch den schwedischen General Königsmark am Schluß des Dreißigjährigen Kriegs 1648 kam die Handschrift nach Schweden und sie wird seit 1669 in der Bucherei der Universität Uppsala aufbewahrt.)

Das gutgezogene Kind. Mama: Nisi, als du die Äpfelchen in der Elektrischen gegessen hast, hast du die Schalen doch hoffentlich nicht auf die Erde geworfen? — Nisi: Nein, Mama, ich hab' sie dem Herrn, der neben mir saß, in die Tasche gesteckt!

Sport

Für die Vorbereitungen zu den Amsterdamer Olympischen Spielen 1928 hat die französische Regierung den Sportvereinen usw. einen Staatsbeitrag von 3,25 Millionen Franken (etwa 550 000 Mark) bewilligt. Drei Fünftel davon werden unter die Verbände verteilt, um die notwendigen Vorbereitungskosten zu decken zu können. Die restlichen zwei Fünftel sollen als Rücklage dienen für die Reisekosten usw. Die Gesamtkosten für die französischen Verbände werden auf 12 bis 13 Millionen Franken geschätzt. (Zum Reich sind dem deutschen Reichsausschuß für Vorbereitungen für die Olympia-Vorbereitungen 150 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.)

An den Amsterdamer Olympischen Spielen wollen sich erstmals auch Chinesen beteiligen, obgleich der Sport in China noch in den Kinderschuhen steht, wenn die Regierung einen entsprechenden Beitrag leisten kann. Das Interesse für Körperpflege ist nun auch in China wach geworden.

Das Winter-Olympia in der Schweiz. St. Moritz, das Engadin und die ganze Schweiz treffen jetzt schon Vorbereitungen für das Winter-Olympia 1928 in St. Moritz. Die „Mammuth“-Olympia-Sprungschanze, die nach neuen Berechnungen dem neuen Stil, dem Gleitflugsprung angepaßt wurde, ist neu errichtet worden. Allerdings hat sie sich bei Einparingen vor einigen Tagen, vielleicht wegen ungenügender Steilheit des Abfalls vom Turm, nicht bewährt. Die besten Springer schafften nicht mehr als 20 Meter, während bei dem Springwettbewerb in dem benachbarten Pontresina am folgenden Tag der dem Wiener Winterklub angehörende Hornegger Dagfin Carlsson und der Schweizer K. Schlumpf Sprünge von 65 Meter leisteten.

Wetttschießen in Deutschland — England. Der Verein der Kleinkaliberschießen in Berlin, der die Deutsche Schießmeisterchaft besitzt, hat nach einer Werbung des „Daily Telegraph“ englische Mannschaften zum Gruppen-schießen von 10 Mann auf Entfernungen von 50 Yards oder 50 Meter herausgefordert. Der Wettbewerb soll auf den heimischen Schießplätzen in England und Berlin ausgetragen werden. Die Herausforderung ist von dem englischen Ham- und Petersham-Schießen-Klub angenommen worden. Der Wettbewerb wird im kommenden Mai ausgetragen.

Deutsche Ruderer wieder in England. Der Rautische Klub in Henley hat beschlossen, künftig auch deutsche Ruderer wieder zu den Ruderweltfesten in Henley zuzulassen.

Die Erfolge von Sportreisen. Trotz ungünstigen Wetters hat die australische Cricketmannschaft (16 Personen) bei ihrer vorjährigen Sportreise nach England einen Reinerwerb von 400 000 Mark gemacht. Die Bruttoeinnahmen für die 5 „Test“-wettspiele zwischen England und Australen belaufen sich auf 1,2 Millionen Pf.

Sendefolge des Südd. Rundfunk-N. G., Stuttgart

Donnerstag, 4. Februar:

1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: Völkerverein. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitungsbesprechung. 6.30 Uhr: Landwirtschaftsberichte. 6.45 Uhr: Vortrag: Aus der Geschichte der Dienstverhältnisse an germanisch-nordischen Völkern. 6.55 Uhr: Marktbericht. 7.15 Uhr: Vortrag: Ein Streifzug durch das nördliche Oberrheinland. 7.45 Uhr: Zeitungsbesprechung. 8 Uhr: Konzert (Ueberrhalle-Stuttgart). 8.30 Uhr: Völkerverein. 11 Uhr: Regie Nachrichten.

Das Rodelfest

hand gestern unter einem äußerst günstigen Stern. Waren doch die Schneeverhältnisse durch den am Sonntag früh einsetzenden Schneefall diesen Winter noch nie geeigneter zur Abhaltung eines Rennens wie der gestrige Tag. Der Ansturm am Start war daher so stark, daß man erst gegen 1/3 Uhr mit dem Rennen beginnen konnte. Immer neue Nennungen erfolgten, sodaß die Startleiter in den letzten Minuten eine solch gewaltige Arbeit zu leisten hatten wie selten zuvor.

Über 100 Teilnehmer hatten sich gemeldet, wovon die Hälfte kurz vor Beginn des Rennens.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß künftig die Teilnehmer an solchen Veranstaltungen ihre Anmeldung tags zuvor bei den in Betracht kommenden Stellen anbringen mögen, wenn sie noch zugelassen werden wollen.

Die Veranstaltung selbst verlief ohne besonderen Zwischenfall, wenn auch hin und wieder ein Fahrer an der Kurve kenterte und damit die Aussicht auf Sieg schwinden lassen mußte.

Mit Einbruch der Dunkelheit ging der letzte Fahrer vom Start. Nun hieß es die Ausrechnung machen, um den Rodlern wie angekündigt, das Resultat vor Abgang des letzten Bergbahnwagens mitteilen zu können. Die große Teilnehmerzahl erschwerte die Ausrechnung jedoch ungemein und erst gegen 1/8 Uhr konnte folgendes Ergebnis festgestellt werden:

A. Herren-Einzelrodeln:

- Schmid, Gustav 4,18,15
- Oppenländer, Karl 4,20,2
- Ruch, Emil 4,23,1
- Schlüter, Fritz 4,29,7
- Vollfinger, Anton 4,40,4
- Treiber, Wilhelm 4,53,7

B. Damen-Einzelrodeln:

- Brachhold, Anna 4,1,5
- Linder, Marie 4,20,2
- Löbe, Martha 4,24,5
- Bechtle, Trudel 4,52,4
- v. Breuning, Gabriele 4,53,4
- Linder, Anna 5,21,1

C. Paar-Rodeln:

- Emil Ruch und Anna Brachhold 3,31,1
- Wilh. Treiber und Marie Linder 3,47,6
- Eugen Lipps und Anna Linder 3,54,5
- Gustav Schmid und Trudel Bechtle 3,59,6
- Fritz und Klara Großmann 4,27,6
- Fritz und Martha Löbe 4,45,5

D. Lenker:

- Karl Oppenländer und Marie Linder 3,6,4
- Emil Ruch und Hilde Maier 3,13,3
- Eugen Lipps und Anna Linder 3,21,4
- Alfred Ebstein und Olga Staudenmaier 3,30,1
- Rudolf Ruch und Marg. Blumenthal 3,39,0
- Fritz Volz und Hilde Sacco 3,42,3
- Adolf Fischer und Klara Illmann 3,49,0
- Hermann und Berta Gutbub 4,6,0
- Gustav Schmid und Trudel Bechtle 4,15,5

Aus diesem Ergebnis ist zu ersehen, daß die Leistungen ein außerordentlich günstiges Zeitsergebnis lieferten. Das Ergebnis des Schülerpreisrodels kann heute noch nicht mitgeteilt werden und wird morgen nachgeholt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Febr. 4,2145 G., 4,2245 B. Kriessanleihe 0,885. 100 A gleich 602,75 franz. Franken.
Berliner Geldmarkt, 5. Febr. Täg. Geld 5,5—6,5. Monatsgeld 5,5—6,5. Warenwechsel 4,575. Prämienanleihe 4,12 v. H.
Kassische Prämienanleihe. Die Sowjetregierung will eine staatliche 10proz. Prämienanleihe im Betrag von 100 Millionen Rubel mit 3jähriger Tilgungsfrist ausgeben.
Die deutsche Holzindustrie erreichte im ersten Vierteljahr des Jahres 1926 1 046 056 Tonnen, im zweiten Viertel 976 580 Tonnen, im dritten Viertel 1 771 014 Tonnen und in den Monaten Oktober und November 1 073 341 Tonnen.
Die Württ. Tabakfabriken AG. werden sich in einer außerordentlichen Generalversammlung am 12. Februar in Stuttgart mit der Auflösung der Gesellschaft befassen.

Getreidehandels- und Landwirtschaft. Auf der Tagung des Reichslandbundes in Berlin wird der Erste Vorsitzende Graf Kallreuth auf die entsprechende Wirkung der aus eigenem Antrieb und auf eigenes Risiko von der deutschen Landwirtschaft im Verein mit der Düngemittelindustrie errichteten Getreidehandels- und Landwirtschaftsgesellschaft hin, die erfolgreich der Wiederholung der verderblichen Getreidepekulation an den deutschen Börsen entgegenarbeiten konnte, wofür sie in besonders schätzenswerter Weise im Jahr 1925 in die Erscheinung trat. Im Jahr 1925 sank der deutsche Roggenpreis infolge der Börsenpekulation im Herbst und Winter, als der Landwirt verkaufte, trotz Zoll etwa 2 Mark unter den Weltmarktpreis in späteren Frühjahr, als die Landwirte nichts mehr zu verkaufen hatten, da wegen der Steuern das Getreide früh abgekauft werden mußte. Seit der Roggenpreis um etwa 2 Mark über den Weltmarktpreis, so daß das Brotgetreide, der wichtigste Handelsartikel der gesamten deutschen Wirtschaft, einer Preischwankung von 50 v. H. des Gesamtwerts innerhalb eines halben Jahres unterworfen war. Im Jahr 1926 blieb dagegen infolge des Vorhandenseins und gelegentlichen Eingreifens der Getreidehandels- und Landwirtschaftsgesellschaft die Preisentwicklung für Brotgetreide in sehr viel ruhigeren Bahnen, wenn auch noch nicht ganz in der ruhigen Bahn der Vorkriegszeit. Dies war zum Nutzen der deutschen Gesamtwirtschaft und nicht zum Nachteil des Konsumenten.

Im Beirat der Deutschen Getreidehandels- und Landwirtschaftsgesellschaft m. B. H. wurde festgestellt, daß die Durchschnittspreise, besonders für Roggen, hinter den Schätzwerten zurückgeblieben sind, daß aber von einer „Roggennot“ nicht die Rede sein kann.

Der erste Kartoffelbau, der am 1. Februar in Berlin abgehalten wurde, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der von der Reichsregierung ausreichender Fördersubventionen für den Kartoffelbau gegen ausländischen, besonders polnischen Wettbewerb gefordert wird.

Tarifständigung in der Wermatenser Schuhindustrie. Die Arbeitnehmerverbände der Schuhindustrie in Wermatens (Hals) haben den Reichsarbeitsvertrag auf 31. März 1927 gekündigt.

Die schweizerische Getreideversorgung. Da die Fortsetzung des staatlichen Getreidemonopols in der Schweiz durch eine Mehrheit in der Volksabstimmung abgelehnt worden ist, hat der Bundesrat einstimmig eine vorläufige Ordnung der Getreideversorgung angenommen, die bis 30. Juni 1928 zur Anwendung kommen soll. Danach wird auch die schweizerische Ernte von 1927 vom Staat aufgekauft; außerdem hat der Bundesrat in einer Volksliste den Getreidebauern die Zustimmung gegeben, daß auch die Ernte 1928 in bisheriger Weise abgenommen und für sie auch die Marktpremie entrichtet werden soll. Der Bundesrat behält sich die Prüfung vor, ob das staatliche Einfuhrmonopol für ausländisches Getreide über den 30. Juni 1928 hinaus dauern soll.

Berliner Getreidemarkt, 5. Febr. Weizen markt. 26,80—27,20, Roggen 25—25,30, Win. ergerste 19,40—20,70, Sommergerste 21,70 bis 24,50, Hafer 19—20, Weizenmehl 35,25—38, Roggenmehl 34,90—37,15, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 15,25—15,50.

Bohrungen in Schleswig-Holstein. In der Gegend von Segeberg (Holstein) sollen demnächst Bohrungen nach Erdgas vorgenommen werden. Bei Kiel, wo Erdöl, Vorkommen festgestellt wurden, unternimmt eine Hamburger Gruppe in Verbindung mit einer ausländischen Finanzgruppe Bohrungen nach Erdöl.

„Telephonarmut“ Londons. In London mit seinen etwa 8 Millionen Einwohnern kommen etwa 6 Telephone auf 100 Einwohner, in Neapel dagegen 22. Auch Berlin und 13 andere deutsche Großstädte haben verhältnismäßig weit mehr Telephone als London. Die Gesamtzahl der Telephone in London beträgt 515 000.

Hamburger Baumwolle, 5. Febr. Bei anhaltender Geschäftslage kamen bei ganz geringer Nachfrage nur bedeutungslose Umsätze zustande. Wabbling Universal Standard 28 Millim. stark loco ca. 14,80 Dollarcent das lb.

Bremer Baumwolle, 5. Febr. Wabbl. Unis. Stand. loco 15,21. Elverpooleer Baumwolle, 5. Febr. Eröffnung: ruhig. Jan. 7,65—6,8, März 7,31—33, Mai 7,42—44, Juli 7,52—53, Oktober 7,58—59.

Markte

Viehpreise. Biengen a. Br.: Ochsen 600—710, Stiere 225 bis 420, Kühe 350—610, Kalbweib 420—580, Jungvieh 150—390, Farren 280—400. — Kirchenteilsfurt: Kalbweib 465. — Burzach: Kühe 200—550, Kalbweib 400—600, Stiere 400—600, Farren 300—500, Jungvieh 180—300 A d. St.

Schweinepreise. Blaustetten: Milchschweine 25—33. — Bönningheim: Milchschweine 23—27, Käufer 22—48. — Gredlingen: Milchschweine 20—32. — Gaildorf: Milchschweine 26—34. — Gerabronn: Milchschweine 23—35. — Schömmberg: Milchschweine 20—24. — Weildersdorf: Milchschweine 16—33. — Winnenden: Milchschweine 24—30, Käufer 50 bis 80. — Würzach: Ferkel 22—31, Käufer 75—80 A d. St.

Fruchtpreise. Gredlingen: Weizen 13,50, Roggen 14,70, Roggen 11,50, Hafer 9,80, Gerste 12,60. — Winnenden: Weizen 14,25—14,80, Hafer 9,20—9,50, Gerste 12,50—12,80, Dinkel 11—11,50 A d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 5. Febr. Obeläpfel 30—40; Tafeläpfel 15—30; Spalterbirnen 25—35; Tafelbirnen 18 bis 25; Ballnüsse 50—60; Kartoffeln 6—7; Endivienfahat 10—20; Wirsing 6—9; Filderkraut 5—6; Weikraut rund 5—6; Rottkraut 6—8; Blumenkohl 40—100; Rosenkohl 10—20; die, 1 Pfd. 25 bis 30; Grünkohl 8—10; rote Rüben 5—8; gelbe Rüben 5—8; Imlebel 7—9; Rettiche 3—8; Sellerie 10—30; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 30—35; weiße Rüben 4—5.

Fellbad, 6. Febr. Jagdverpachtung. Die hiesige Gemeindejagd wurde an eine Jagdgesellschaft von Cannstatt-Berg um 2870 A verpachtet.

Die Jagd in Derdingen Ost, Maulbronn wurde um 2400 Mark, 1000 A höher als im Vorjahr, an den Kaffeehausführer Reubrand in Biorheim verpachtet. Im letzten Pachtjahr wurden allein etwa 600 Haken geschossen.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	4. Februar		5. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 100 Gold	168,58	169	168,54	168,96
Belgien 100 Belgia	58,61	58,75	58,61	58,75
Norwegen 100 Kr	108,30	108,58	108,51	108,79
Dänemark 100 Kr	112,34	112,62	112,34	112,62
Schweden 100 Kr	112,41	112,69	112,48	112,76
Stolien 100 Siro	18,05	18,09	18,04	18,08
London 1 Pfd. Sterl	20,438	20,440	20,435	20,487
Neuport 1 Dollar	4,2145	4,2245	4,2145	4,2245
Paris 100 Fr	16,58	16,62	16,57	16,61
Schwiz 100 Fr	81,04	81,24	81,045	81,245
Spanien 100 Pseta	69,88	70,06	70,19	70,37
D. Oester. 100 Schill	59,39	59,43	59,39	59,53
Wrag 100 Kr	12,476	12,516	12,476	12,516
Ungarn 100 Pengö	73,66	73,84	73,66	73,84
Li. centimen 1 Pce	1,751	1,755	1,748	1,752
Lotio 1 Pen	2,058	2,062	2,056	2,06
Danzig 100 D. Gold	81,30	81,50	81,29	81,49

Das Wetter

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Dienstag trockenes, mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Kaufhauses Bronner-Pforsheim bei, den wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

Außerdem liegt das illustrierte Unterhaltungsblatt bei.

Mieter

welche eine Kündigung erhalten haben, wollen ihre Adresse heute noch in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben, diejenigen, welche keine Wohnung haben, ebenfalls!

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Adolf Dommer, Kolonialwarenhändlers in Wildbad, ist am 5. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Bezirksnotar Brehm ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. März 1927 bei dem Gericht anzumelden. Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf 21. März 1927, vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1927 Anzeige zu machen.

Gemeinde Calmbach.

Nadelstammholz- und Stangen-Berkauf

am Montag, den 14. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, auf der Gemeindefanzlei aus Abteilg. Ober-Blindbach im schriftlichen Aufstreich: Fi. (1/4) und La. (3/4) Lang- und Sägholz: 1 Fm. Kl. I.; 2 Fm. Kl. II.; 7 Fm. Kl. III.; 29 Fm. Kl. IV.; 50 Fm. Kl. V.; 28 Fm. Kl. IV (angerückt). Schriftliche Angebote werden an die Gemeindepflege erbeten.

Das Vorzeigen der Hölzer geschieht durch Forstpraktikant Schmid. Losverzeichnisse durch die Gemeindepflege.

Am Montag den 14. Februar 1927, nachm. 3 Uhr, im mündlichen Aufstreich im Rathausaal aus den Abt. Ober-Blindbach und Unter-Tann: Fi. und La. Baustrangen: 289 St. Kl. I.; 77 Kl. Ib.; 49 Kl. II.; 19 Kl. III.; Hagstrangen: 35 Kl. I.; 20 Kl. II.; 30 Kl. II.; Hopfenstrangen: 5 Kl. I.; 15 Kl. II.

Gemeindepfleger Sorget.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Der große Spielplan

in den

Linden-Lichtspielen

soll heute bei genügender Beteiligung wiederholt werden. Plätze sind bis spätestens 5 Uhr zu bestellen.

Württ. Forstamt Calmbach. Forstmeister-Revier.

Nadelholz-Stangen-Berkauf

am Montag den 14. Februar 1927, vorm. 9 Uhr, in Calmbach („Sonne“) aus Staatswald Distrikt I Eiberg (circa 90 Proz. Fi., 10 Proz. La.): Bauft.: 384 la., 333 lb., 257 ll., 69 III Kl.; Hagft.: 81 I., 224 II., 231 III Kl., Hopfenft.: 330 I., 320 II., 20 III., 30 IV., 40 V. Kl.; Nebft.: 5 I Klasse. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Ev. Kirchenchor.

Dienstagabend Singstunde.

Gebildetes, in allen häuslichen Arbeiten bewandertes

Mädchen,

musikalisch, kinderlieb, sucht Tätigkeit in gutem Hause oder Heim in Waldgegend. Güte Zeugnisse vorhanden.

Angebote an E. Pröschel Schweinfurt a. M., Kremerstraße 11, I. St.



Fußball-Berein Wildbad e. B.

Heute abend 8 Uhr Übungsabend in der Turnhalle.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Aannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich

in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis A. 3,50 im Monat / Anzeigenzeilenpreis 35 B / Für Exportanzeigen
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

